

Ein richtig starker Einstand

Das Blasorchester Niederschopfheim begeistert die Zuhörerinnen und Zuhörer auch unter Stefan Kiefer

Mit Spannung war das Jahreskonzert des Blasorchesters Niederschopfheim erwartet worden. Wie hat sich das Orchester mit ihrem neuen Dirigenten Stefan Kiefer entwickelt? Kann es das Niveau halten?

VON MANFRED VETTER

Hohberg-Niederschopfheim. Feuertaufe bestanden: Das Orchester lieferte mit Dirigent Stefan Kiefer am Samstag ein fulminantes Konzert ab, auf höchstem Niveau und doch sehr gut hörbar – mit vielen tollen, mitreißenden Melodien, die im Gedächtnis bleiben. Der Klang war sehr gut und filigran. Dirigent Kiefer leitete das Ensemble sicher, mit sparsamen und präzisen Bewegungen.

Viele Wechsel

Die Musikerinnen und Musiker folgten diszipliniert, vollzogen die vielen Wechsel in Stilistik, Lautstärke oder Tempo mit. So machte das Zuhören Spaß. Die Zuhörer honorierten die Leistung und feierten die Kapelle stehend. Ein sehr gelungener Einstand für Dirigent Stefan Kiefer.

Die »Continental Overture« war ein starker Konzertaufakt. Dauertöne im Bass mit Paukenschlägen erzeugten Spannung, das Saxofon begann mit der Melodie, übergab an die Hörner. Immer wieder baute sich der Klang neu auf, im langsamen Teil erklang eine wunderschöne, symfonische Melodie. Die »Suite No.2« war eine Hommage an Kolumbien. Satz eins beschrieb ein Traueritual. Bass und kleine Trommel begannen, das Blech war sehr sparsam besetzt, zu den permanenten Achteln der Trommel kam das Es-Alt ganz hoch, abgelöst vom Horn. Abrupte Wechsel, Dissonanzen und wieder Achtelschläge – dieses Mal im Blech – erzeug-



Das Blasorchester Niederschopfheim begeisterte die Besucher auch unter der neuen Leitung von Stefan Kiefer.

Foto: Ursula Vetter

ten die gewollte Wirkung. Wie Tropfen kamen die Töne einzelner Instrumente im zweiten Satz, das Horn spielte hoch, doch zart und leise, das Horn kam dazu, das Stück verklang leise. Der dritte Satz war ein karibischer Tanz, die Klarinette klang etwas nach Klezmermusik. Viele Solisten hatten Gelegenheit, ihr Können zu zeigen.

»Libertadores« war als Hauptstück angekündigt – mit ständigen Wechseln im Klang, tänzerische Momente mit Akzenten im Schlagwerk folgten. Musikerinnen und Musiker zauberten mit ihren Stimmen eine neue Klangfarbe in die Halle, die Bodypercussion war auch optisch interessant. Drei Schlagzeuger leiteten das Finale ein. Lauter Beifall und Bravo-Rufe zeigten, dass es den Besuchern gefallen hatte. »Intada« basiert auf einem liturgischen Gesang in der Inkasprache. Trockene Schläge im

tiefen Schlagwerk begannen, die Trompeten spielten leise die einstimmige Phrase, die sich auffächerte. Die Melodie war elegisch breit. Einige Musiker kamen von hinten, angeführt von Landsknechtstrollern. Ein Heer von Triangeln schien zu klimpern. »Amazonas« begann verhalten zum Trommelwirbel, atonale Hörner erklangen, die Melodie nahm Fahrt auf. Schnelle Wechsel: Läufe, rhythmische Stellen und einzelne Schläge und ein Dauer-ton im Bariton gingen in einen melodiosen Teil über. Nach dem Aufbau des Klangs ging es zurück zum Atonalen. In großen Klangwellen ging es weiter, um sich zum eindrucksvollen Finale zu steigern.

Zum Schluss gab es mit der bekannten »Second Suite for Band« von Alfred Reed einen Klassiker moderner Blasmusik. Wieder glänzte das Orchester mit seinem breiten, ausgewogenen Klangbild. Die

HINTERGRUND

Farbtupfer

Das Jahreskonzert war ein Dreiklang der Kunst. Neben der Musik zeigte Annette Hollwäger ihr Können mit den ausgestellten Gemälden. Für den Gaumen gab es ein großartiges Menü in vier Etappen mit dazu passenden Weinen, das Johanna Schilli mit ihrem Küchenteam zauberte. Ingrid Vogt führte kompetent durchs Programm.

Zuhörer ließen sich in den tänzerischen Teilen mitreißen – man musste einfach mitwippen. Das Zuhören war pure Freude. So klatschten die Besucher am Schluss, bis die Hände schmerzten. Das Orchester spielte Zugaben.